

Neues aus dem SUOV

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUES AUS DEM SUOV

Schweizer Sieg beim ersten Internationalen Sântis-Patrouillenlauf!

Von Fach Of Christian Bütikofer, St. Gallen

Bei bestem Wetter fand die erste Ausgabe des Internationalen Sântis-Patrouillenlaufes statt. Der neue Wettkampf findet nach einem ungewöhnlichen Konzept statt, das Gäste aus anderen Armeen vor dieselben Aufgaben stellt wie die schweizerischen AdA. Um so erfreulicher ist es, dass eine Patrouille der Gren Kp 34 vor einem britischen Team und der Patrouille des UOV Bishofzell den Sieg nach Hause tragen konnte.

UOV Gossau und Amriswil als Träger

Die aktiven Mitglieder der UOV Gossau und Amriswil sorgten dafür, dass ein schlagkräftiges und flexibles OK zusammengestellt werden konnte, das den Anlass schon beim ersten Mal zu einem Erfolg machte. Die beiden KUOV-Sektionen St. Gallen und Thurgau sowie die Winkelried-Stiftungen der Kantone AI/AR, TG und SG unterstützten den Wettkampf massgeblich. Oblt Peter Berweger, technischer Leiter des UOV Gossau, hatte zusammen mit Oblt Ralph Bosshard, der im UOV Amriswil dieselbe Funktion ausübt, die Idee für den Wettkampf. Die ausgezeichneten internationalen Beziehungen des technischen Wettkampfkommendanten Bosshard führten zu einer sehr guten Beteiligung der ausländischen Armeen.

Viel gelernt

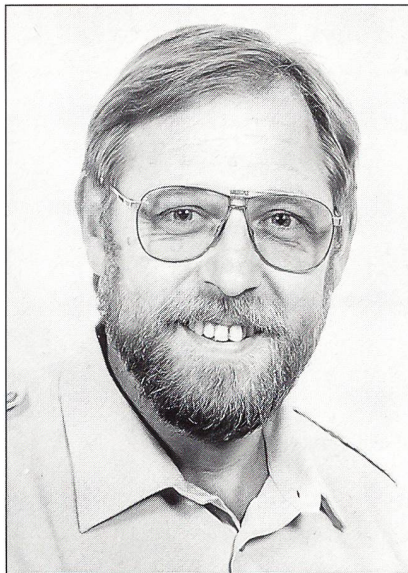
Zu lernen gab es für die Wettkämpfer aus sechs Nationen allemal einig. Am Vorabend wurden ihnen



Österreichische Soldaten machen sich für den Einsatz mit der Panzerfaust bereit.



Ein englischer Offizier am für ihn ungewohnten Schweizer MG 51.



Zum Gedenken an Adj Uof Bruno Müller, Präsident UOV Emmenbrücke 1987 – 1996

Von Lt Peter Braun in Zusammenarbeit mit dem ganzen Vorstand des UOV Emmenbrücke

Rede gehalten am 11. Oktober 1996 anlässlich der Trauerfeier in der Kirche Gerliswil von Oblt Michael Sauer

Adj Uof Bruno Müller war als engagierter Präsident des Unteroffiziersvereins Emmenbrücke weit über die Grenzen der Sektion bekannt und geachtet, galt er doch in den letzten Jahren als tatkräftigster Ruderer am Steuer unseres Vereins.

Jedem von uns steht wohl noch die letzte Generalversammlung vom 1. Februar 1996 deutlich vor Augen, die er wie stets mit viel Erfolg vor grossem Publikum leitete.

Dabei begann – wie viele grosse Dinge – auch Brunos Karriere im UOV Emmenbrücke ganz im kleinen, ja sogar ziemlich überraschend für den späteren Präsidenten.

Am 10. Februar 1984 bot ihn nämlich der damalige Fähnrich Hans Duss zur Generalversammlung des UOV Emmenbrücke auf, an der Bruno auch für ihn selbst unerwartet unter dem Traktandum Wahlen zum neuen ersten Fähnrich vorgeschlagen wurde und die Wahl auch annahm.

Bereits ein Jahr später an der GV 85 erklärte sich Bruno einverstanden, das Amt des Vizepräsidenten zu übernehmen, jedoch unter der Bedingung, dass er während des laufenden Vereinsjahres das Amt des Präsidenten nicht übernehmen werde.

Allen guten Vorsätzen zum Trotz war es dann aber schon an der GV vom 20. Februar 1987 soweit: Bruno Müller wurde als Nachfolger von Werner Schärer zum Präsidenten des UOV Emmenbrücke gewählt.

Dies war der Ausgangspunkt für eine rege Tätigkeit im ausserdienstlichen Bereich, die sich nicht allein auf den UOV Emmenbrücke beschränkte, wurde er doch im Jahre 1989 auch zum Vizepräsidenten des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersvereins gewählt; eine Charge, die er bis zum Hinscheiden innehatte. Dem krankenden UOV Habsburg half Bruno seit 1995 tatkräftig als Beisitzer und Verbindungsglied, am Leben zu bleiben. Dynamisch und mit Humor hat Bruno jahrelang die GV des UOV Emmenbrücke geführt und es verstanden, durch seinen aufgestellten Stil den Saal zu füllen und jährlich viele prominente Gäste aus Politik und Militär anzuziehen. Sein Elan brachte ihm gar das Lob des ehemaligen Vorstehers des Eidgenössischen Militärdepartements ein; etwas, das ihn bis zu seinem Tode mit Stolz erfüllte. Aber auch vereinsintern erntete Bruno manche Lorbeeren. So gewann er die Vereinsmeisterschaft mehrmals, nahm an drei Schweizerischen Unteroffizierstagen teil und absolvierte unzählige Schiess- und Sportanlässe. Trotz seines Schwures, nie einen Orientierungslauf mit Offizieren zu absolvieren, war es Oblt Mike Sauer als einzigem doch vergönnt, zusammen mit Bruno im Wald nach Posten zu suchen (und diese auch zu finden!).

Dem Hauptanlass des UOV Emmenbrücke, der Reusstalfahrt, gab er durch die Verbindung von Spass und Sport ein völlig neues Gesicht.

Aber auch im weniger sichtbaren Bereich arbeitete Bruno stets mit viel Kraft für die Ziele des Vereins, sei es durch die Realisierung einer Schaufensteraktion anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums des Vereins in der Gerliswilstrasse in Emmenbrücke, sei es durch die zweimal jährliche Edition des Halbjahres-Bulletins und des Jahresberichts.

Seine Hingabe, mit der er sich dem Verein widmete, blieb aber nicht auf ihn beschränkt. Dass sein Sohn Andreas, den Bruno auch für die Ziele des Vereins zu begeistern wusste, ständig neue Preise und Auszeichnungen von Vereinswettkämpfen nach Hause brachte, erfüllte den Vater mit grossem Stolz, ebenso seine Tochter Isabelle Imhof, welche zu seiner Freude seit der GV 95 die Charge der Aktuarin im Verein bekleidet.

So fröhlich, wie geschildert, haben wir Bruno immer erlebt. Dass der Mensch aber auch andere Seiten haben kann, mag folgendes Gedicht von Rainer Maria Rilke illustrieren:

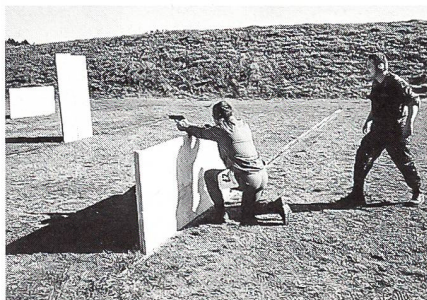
Der Panther

Im Jardin des Plantes, Paris

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe so müd geworden, dass er nichts mehr hält. Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte, der sich im allerkleinsten Kreise dreht, ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte, in der betäubt ein grosser Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille sich lautlos auf. – Dann geht ein Bild hinein, geht durch der Gitter angespannte Stille – und hört im Herzen auf zu sein.



Der gefechtsmässige Einsatz mit der Pistole bringt manchen Schützen ins Schwitzen.

einige Grundkenntnisse über die Waffen der Schweizer Armee vermittelt. Auch für das OK gab es hier zu lernen. Die Waffen mussten auf Englisch und Französisch erklärt werden. Am darauffolgenden Morgen hatten die Wettkämpfer, zu denen nun auch viele Schweizer Patrouillen stiessen, im Breitfeld an insgesamt 6 Posten des technischen Teils ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Neben Treffsicherheit mit fast allen Inf Waffen der Schweizer Armee – Mg 51, Stgw 90 mit/ohne Zf, HG 85, Pist 75, PzF – war gefechtsmässig korrektes Verhalten, zeitgerechtes und sicheres Arbeiten gefragt. In eigentlichen Gefechtsübungen wurden zB Stgw 90 und HG 85 kombiniert eingesetzt. Nach diesem technischen Teil führte eine österreichische Patrouille, was sicherlich erstaunen kann.



Hptm Cornel Jäger, Technischer Leiter KUOV St.Gallen, mit seiner Patr am San Posten in voller Aktion.

Jagdstart zum Lauf

Mit der Punktwertung aus dem technischen Teil stand die Startzeit für den Lauf fest. Die 11 Kilometer lange Laufstrecke führte durch die Schluchten des Stösselbaches und der Urnäsch nach Herisau zurück. Die Patr wusste: Wer zuerst in Herisau eintrifft, hat gewonnen. Nebst der Kondition war aber auch Mut am Abseilposten gefragt, der die Laufstrecke abenteuerlich gestaltete. Die überragende Laufleistung der Patrouille der Gren Kp 34 vermochte selbst den Vorsprung der österreichischen Patrouille aus der UOG Salzburg zu übertreffen. Wm Marcel Lehnerr und Gren Manser erreichten das Ziel nach nur 1 Stunde und 25 Minuten. Mit nur 11 Minuten Rückstand folgte ein englisches Team mit Lt Adinell und Sgt Brass. Den dritten Platz auf dem Podest sicherten sich Lt Reifler und Hptm Zimmermann aus dem UOV Bischofzell.

«Wir freuen uns auf die zweite Ausgabe»

Das war der häufigste Kommentar der Wettkämpfer, denn vor allem die ausländischen Gäste wollten sich gleich wieder anmelden für den zweiten Internationalen Sântis-Patrouillenlauf. Die erste Ausgabe eines Wettkampfes ist für die Organisatoren immer eine «Feuerprobe». Die Gossauer und Amriswiler haben sie bestanden. Eine ausgezeichnete EDV-Betreuung, die durch Jun Benno Schürpf organisiert wurde, sowie eine Bestleistung im logistischen Bereich, für die vor allem Oberstlt Karl Schürpf, Hptm Bruno Vogt und Wm Karl Giger als Chefs verant-

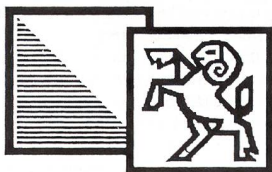


Mut und Kraft erfordert das Abseilen in die tiefe Schlucht.

wortlich gezeichneten, rundeten das Bild ab, welches die technische Seite des Wettkampfes unter Leitung von Ralph Bosshard vorgegeben hatte. Wettkampfkdt Peter Berweger durfte am Abend einen Schlusspunkt hinter einen gelungenen Wettkampf setzen. Ob der Sântis-Patrouillenlauf eine Wiederholung findet, ist noch nicht sicher. Wir alle hoffen es!



Kantonaler Unteroffiziers-Verein Zürich und Schaffhausen



KUOV ZH+SH üben die «Neue Gefechtsschiesstechnik»

Von Wm Ernst Bogner, Oetwil am See

Im Kreise des Vorstandes des KUOV ZH+SH wurde die Frage in den Raum gestellt, welche attraktive Thematik in die geplante Kaderübung einfließen soll. Eine Thematik, die einmal mehr junge und junggebliebene Mitglieder der Verbandssektionen ansprechen sollte. Die Vorschläge Flugzeugmuseum, Besichtigung der Montage des F/A-18 in Emmen stiessen auf taube Ohren. Marcel Müller, Ressort Technik – das muss erwähnt werden – hatte einmal mehr eine glorreiche Idee, die «Neue Gefechtsschiesstechnik» üben und praktisch anwenden.

Super-Kaderübung

Auf dem militärischen Kurzstanz-Schiessplatz «Tegital», er befindet sich in einer Waldlichtung bei Kloten, besammelten sich rund 50 erwartungsvolle UOV-Mitglieder zur Kaderübung «Gefechtsschiesssen». Hptm Müller vom UOV Tösstal mit den drei



Oblt Urs Bänziger demonstriert die Gewehrhaltung in sitzender Stellung.

Oberleutnants Thomas Friedli, Martin Bänziger und Urs Bänziger, alle vom UOV Winterthur, arbeiteten eine tadellose Arbeitsdokumentation, basierend auf den Reglementen «Neue Gefechtsschiesstechnik» (NGST), Sturmgewehr (Stgw) Probeausgabe 22. 12. 94, der Gefechtsausbildung am Stgw, Schriftenreihe SUOV und dem Lektionsplan NGST, Infanterieausbildungszentrum Walenstadt/Luzisteig aus. Pistoleninstruktor Wm Roland Fischer vom UOV Dübendorf instruierte die Pistolenschützen gemäss Lehrschrift «Pistolenausbildung zum Selbstschutz» Schriftenreihe SUOV, Erster Teil.

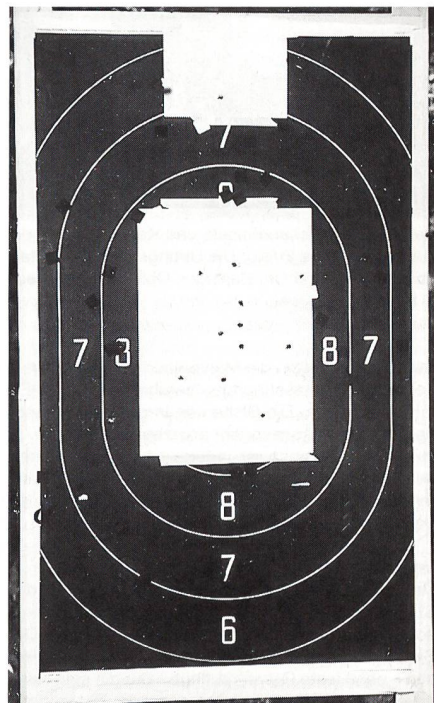
Lehrreiche Theorie

Auf zwei Arbeitsplätzen erläuterten die Gebrüder Bänziger den Sturmgewehr-schützen die vier Sicherheitsgrundregeln:

- Die Waffe ist immer als geladen zu betrachten



Die Pistolenschützen in vollem Einsatz, und dass sie auch trafen ...



... beweist dieses Trefferbild.

- Eine geladene Waffe nur auf das zu treffende Ziel richten
- Wenn die Waffe nicht auf das Ziel gerichtet ist, die Finger nicht im Abzugsbügel
- Seines Zieles sicher sein

Geübt wurden auch die Waffentragarten und die Handhabung des Stgw 90. Mit Nachdruck haben die Instruktoren auf die persönlichen Sicherheitskontrollen hingewiesen. Der Zustand der Waffe muss immer kontrolliert werden:

- Beim Ablegen und Aufnehmen
- Nach dem Laden
- In den Gefechtsphasen

Auch die fünf möglichen Funktionsstörungen des Stgw und deren Behebung gehörten ebenfalls zum Ausbildungsprogramm:

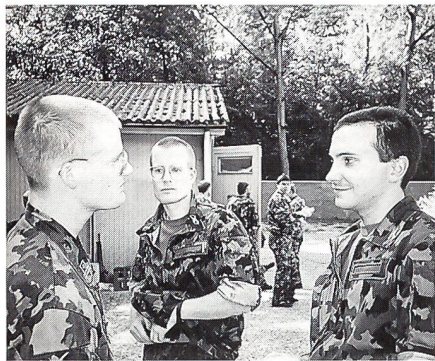
- Zündstörung
- Störung in der Munitionszuführung
- Hülsenauswurfstörung
- Blockiertes Verschlussstück
- Falsche Stellung der Gasdüse

ebenso die langweiligen, aber trotzdem wichtigen Themen «Prinzipien der persönlichen Verteidigung», der «Einsatz auf mehrere Ziele» und die «Feuerarten» mit den fremdsprachlichen Bezeichnungen wie:

– Kontrollierte Doublette: Zwei gezielte Schüsse, freihändig bis auf Distanz 25 m, ab 100 m auf Stütze oder Geländeunterlage

– Doublette: Einen Schuss gezielt abgeben, für die zweite Schussabgabe nur über das Visier mit Korn zielen, freihändig bis auf Distanz 25 m, ab 100 m auf Stütze oder Geländeunterlage

– Hammer: Zwei Schuss (Abgabe auch in Serie erlaubt). Zielen nur über Korn, die zweite Schussabgabe ohne zu zielen bis auf Distanz 10 m freihändig, bis 50 m ab Stütze oder Geländeunterlage
Eifrig trainierten die Schützen die Techniken der «Neuen Gefechtsschiessstechnik», die auf Forschungen von Chuck Taylor, einem ehemaligen Offizier der US-Army basieren. Taylor wurde im Vietnamkrieg im Nahkampf viermal durch leichte Waffen verletzt. Er hat die Ursache für seine Verletzungen in der ungenügenden Ausbildung gesehen und deshalb eine neue, effizientere Schiessstechnik entwickelt. Das



Dank ihrem grossen Einsatz und Können wurde die Übung ein voller Erfolg. Die Übungsleiter: Oblt Martin Bänziger, Oblt Urs Bänziger, Oblt Thomas Friedli (v links).

Standardverhalten, die Manipulationen und die nun genormten Schiessübungen beruhen auf seinen Erfahrungswerten. Die Sicherheit in der Waffenhandhabung wurde konsequent anerzogen. Nach gewissen Manipulationen ist jederzeit bei einer Sicherheitskontrolle der gegenwärtige Zustand der Waffe festzustellen. Störungen können rasch identifiziert und schnell behoben werden.

Interessantes Schiessprogramm

Der wohl wichtigste Teil der Kaderübung, das Schiessen auf Kurzstanzziele, konnte nun nach soviel Theorie und Trockenübungen beginnen. Das Stehend-, Kniend-, Hockend- und Liegendschiesse – ohne feste Gewehr Auflage – nur die eine Hand als Stütze benützend, ohne genaues Zielen unter Zeitdruck zu feuern und zu treffen, war sicher für die meisten Teilnehmer eine bisher noch nicht angewandte Schiessstechnik. Auch die Pistolenschützen oder solche, die es noch werden wollten, wurden vom Wm Roland Fischer gekonnt in die Waffenhandhabung und das Schiessen für die Selbstverteidigung eingeführt. Die rasche Schussabgabe, das Ziel nur mit dem Pistolenauf anvisieren und zu treffen, war das erklärte Ziel dieser interessanten Lektionen, die wie bei den Stgw-Schützen in vier Stellungen geübt wurden.

Erfreuliches Resultat

Nach NGST sind die Scheibenziele in drei Zonen, X, Y, Z, unterteilt, für die es Punkte gibt. Für das Zweimalsschiessen auf zwei verschiedene Distanzen mit Zeitvorgabe und erschwerten Zielen werden ebenfalls Punkte erteilt. Maximale Trefferausbeute wird mit 50 Punkten bewertet. Die ansprechende Punktzahl von 35 haben nahezu «alle» Schützen erreicht. Dieses Resultat spricht für die Qualität der geübten Lektionen. Und das Urteil der Teilnehmer? Super! Lehrreich! Wiederholen!

Munitionsverbrauch:

Pistolenummunition ca 1000 Schuss
Gewehrmunition ca 2700 Schuss

Der Unteroffiziersverein Winterthur wird 125jährig

Von Dieter Kläy, Winterthur

Die Geschichte des Unteroffiziersvereins Winterthur geht bis auf das Jahr 1871 zurück. Damals gründeten 11 Interessierte aus den verschiedensten Waffengattungen den Verein. Von Beginn an zeichnete sich die 1921 in den Kantonalverband Zürich-Schaffhausen integrierte Sektion, dessen Gründung ebenfalls auf Winterthurer in Winterthur zurückgeht, durch starke Wettkämpfer, aber auch durch starkes Engagement in der Durchführung von Anlässen aus. Im Festjahr 1996 kann man mit Recht behaupten, dass der UOV Winterthur fast ohne Ausnahme zu den tragenden Sektionen des Verbandes gehört hat. Namen der Winterthurer Sektion zieren vielfach die vorderen Reihen der Ranglisten, sei dies früher an Waffenaufmärschen, jetzt an Patrouillenläufen innerhalb des Verbandes oder wie kürzlich an den Schweizerischen Unteroffizierstagen in Liestal. Die guten Resultate konnten dank guter Übungsleitung erzielt werden. Daneben gibt es ein Rahmenprogramm für Nichtwettkämpfer. Regelmässig treffen sich die Mitglieder am Montag zu einem Trainings- und Spielabend, der sich je nach Witterung in der Halle oder im Freien abspielt. Aufgelockert wird dieses Programm durch Vorträge, Orientierungsläufe oder andere gemütliche Anlässe. Neben der körperlichen und geistigen Fitness ist die organisatorische Schulung ein weiterer Schwerpunkt der Mitglieder. Bereits 1908 führte die Sektion Winterthur den Eidgenössischen Unteroffizierstag (heute SUT) durch. Immer wieder übernahm Winterthur die Organisation eines Kantonalanlasses. Letztmals war dies 1992 in Winterthur der Fall. Vereinsmitglieder sind aber auch massgeblich am in Winterthur durchgeführten Sommermehrkampf des FAK 4 beteiligt.

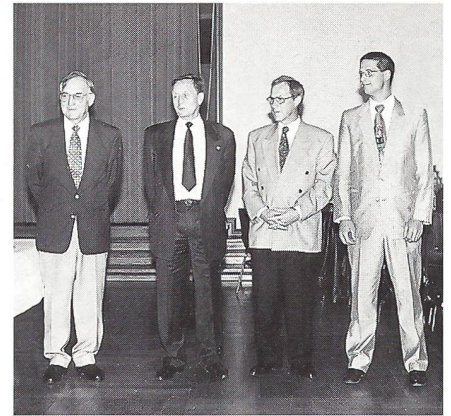
Am offiziellen Festakt im Stadtcasino überbrachte eine Reihe von Gästen Grussbotschaften. Fritz Burkhalter, Präsident des Kantonalen Unteroffiziersverbandes für Zürich und Schaffhausen, wies auf die Bedeutung der militärischen Vereine in unserer Zeit hin. Von der Offiziersgesellschaft der Stadt Winterthur erhielt der UOV eine Offizierskarte aus der Gründungszeit des Vereins. Die Grüsse des Stadtrates überbrachte Finanzvorstand Reinhard Stahel. In seiner anschließenden Rede blendete er zurück auf das Gründungsjahr 1871, das die Stadt Winterthur in vielfacher Hinsicht kennzeichnete. Die von den Deutschen geschlagene Bourbakiarmee wurde im Februar 1871 in die Schweiz abgedrängt und interniert. Winterthur bot einerseits Unterkunft für die Franzosen, bildete andererseits aber auch einen Durchgangspunkt für jene, die in der näheren und weiteren Umgebung untergebracht wurden. Die Stadt sorgte für die Beherbergung der Gesunden und Kranken. Aus dem Kreis der Einwohner bildete sich ein Hilfskomitee, das, gestützt auf einen Aufruf, Naturalien und Geld sammelte und so das Los der Internierten erleichterte. Gegen 1000 französische Soldaten waren in der Stadt, wovon knapp 50 starben.

Anlässlich des Jubiläums sprach «Schweizer Soldat»-Mitarbeiter Dieter Kläy mit dem ehemaligen Präsidenten des UOV Winterthur, Wm René Eberli.

Der Unteroffiziersverein Winterthur blickt auf 125 Jahre zurück. Wo lagen die Höhepunkte und Schwierigkeiten des Vereins?

Die Höhepunkte des Vereins waren meistens geprägt von initiativen Präsidenten und Übungsleitern. Diese brachten meistens neue Impulse in den Verein ein, die fast immer dazu führten, dass neben einem interessanten Arbeitsprogramm die Grundlagen geschaffen wurden für mehrjährige, gute Teilnahmen an Übungen und an den Wettkämpfen. Praktisch immer führte dies auch zu guten bis hervorragenden Resultaten. Diese Grundlagen wurden auch dazu genutzt, als Organisator von Grossanlässen aufzutreten.

So wurden die Schweizerischen Unteroffizierstage 1908 in Winterthur durchgeführt. Kantonale Unteroffizierstage für den Verband Zürich/Schaffhausen kamen in den Jahren 1931, 1946, 1963 und 1992 zur Austragung. Als Höhepunkt darf sicher auch der 2. Rang 1991 und gar der 1. Rang 1992 im General-Guisan-Cup betrachtet werden (dies ist die höchste



Die Altpräsidenten Herbert Moser, Fritz Heller, René Eberli und der amtierende Präsident Denis Flury (von links).

Auszeichnung für gute Leistungen, grosse Beteiligung und Mitgliederzuwachs, die der Schweizerische Verband zu vergeben hat). Weiter gehört sicher auch dazu, dass wir beim alljährlich in Winterthur stattfindenden Sommer-Einzelmehrkampf des FAK 4 als Mitorganisator auftreten können.

Auf der anderen Seite blieb der Verein natürlich auch von Rückschlägen nicht verschont. Dies äusserte sich meistens in rückläufigem Mitgliederbestand und Perioden mit schwacher Beteiligung an den verschiedenen Anlässen. Als problematisch erwiesen sich immer entsprechende politische Phasen, in denen die Armee wieder einmal als überflüssig betrachtet wurde und es somit mehr Mut brauchte, zu zeigen, dass man im UOV ist. Die beiden Weltkriege brachten jeweils anfänglich Zulauf, um gegen Ende der Kriege ins Gegenteil zu kehren.

Unsere Gesellschaft und die Bedeutung des Militärs unterliegen starken Veränderungen. Worin liegt heute die Bedeutung militärischer Milizverbände grundsätzlich?

Die Bedeutung dieser Verbände liegt sicher in der politischen Grundhaltung der Angehörigen von Militärv Verbänden. Einer Einstellung, die zu Recht auch kritisch sein kann und soll, aber im Grunde immer positiv zu Armee, Rüstung und der dafür notwendigen Mittel und Finanzen steht. Das starke Engagement von vielen Angehörigen der Armee in verschiedenen Verbänden und Vereinen (jede Truppengattung, jeder Spezialist in einem eigenen Verband) zeigt, dass die Armee in dieser für die Schweiz sicher vorteilhaften Milizform in der Bevölkerung breiter abgestützt ist, als dies manche Medien wahrhaben möchten. Eine Armee im Volk verankert, erbringt sicher grössere Leistungen und Opfer im Ernstfall.

Ein Blick in die neuste Vereinschronik zeigt, dass der UOV vor allem in der Ausbildung und bei Wettkämpfen stark engagiert ist. Worin bestehen Konzeption und Zielsetzung des ausserdienstlichen Engagements und welchen Stellenwert hat die militärische Ausbildung?

Hohe Priorität in unserer Vereinszielsetzung hat nach wie vor die Schulung militärischen Wissens und Könnens. Unsere Übungsleiter legen starken Wert auf die Grundausbildung von militärischem Grundwissen. Das heisst vor allem auf der Stufe der Gruppenführung das Erkennen und die Analyse eines Problems. Die Erarbeitung eines Lösungsentwurfes und das einfache verständliche Formulieren eines Befehls. Die parallel zu dieser Ausbildung laufende körperliche Ertüchtigung wurde zwangsläufig auch zu einer starken Wettkampfsektion. So sind seit Jahren Winterthurer an allen Wettkämpfen, die meistens auch eine Kombination zwischen Militärsport und militärischem Grundwissen beinhalten, an vorderster Front anzutreffen. In dieser Beziehung dürfen sicher die erreichten Resultate an den Schweizerischen Unteroffizierstagen 1995 in Liestal als grösster Erfolg in der Geschichte des UOVW betrachtet werden (3. Sektionsrang und viele hervorragende Einzelresultate). Zur Schulung neben diesem im Moment durch den Erfolg sicher dominierenden

Tätigkeiten gehört aber auch die Information über andere Truppengattungen/Waffensysteme usw. der etwas schwergewichtig aus der Infanterie stammenden Mitglieder. Obwohl politisch neutral, versuchen wir in Gesprächen und am runden Tisch, die schon einmal erwähnte positive Grundhaltung zur Armee zu stärken.

Erfahrungen im Militärdienst zeigen, dass wir mit unserem Ausbildungskonzept auf dem richtigen Weg sind und dies durch den Einsatz unserer Unteroffiziere und Offiziere – die bei uns recht zahlreich vertreten sind – immer wieder bestätigt erhalten.

Welche Tätigkeiten und Ziele strebt der Verein in Zukunft an?

Da wir auf eine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit im Verein und in der Verbandstätigkeit – sind wir doch im 7köpfigen Kantonalverband mit aktuell noch zwei, während Jahren gar mit drei Vertretern präsent – zurückblicken können, wird unsere Tätigkeit auch in naher Zukunft die gleiche sein. Bildlich gesprochen, wird unser Verein von drei Säulen getragen, die auf einem festen Fundament ruhen. Das Fundament ist die Kameradschaft, die Säulen sind auch weiterhin die Ausbildung, der Sport sowie die Organisation von gewissen Anlässen. Durch die situative Anpassung der Schwerpunkte entwickeln wir uns dynamisch weiter. Durch die Abstützung unserer Anlässe auch auf Vereinsmitglieder, die nicht im Vorstand sind, ist es uns gelungen, das Angebot bei kleinem Aufwand für den einzelnen zu vergrössern und vielfältig zu machen, in dieser Richtung wollen wir weiterfahren.

Selbstverständlich werden wir unsere Ausbildungskonzepte, die durch die Armeeform 95 starken Veränderungen unterworfen wurden und in naher Zukunft durch das nicht eben erfolgreiche Ausbildungskonzept der Armee weitere Veränderungen erfahren dürften, anpassen.

Eine unserer Hauptaufgaben dürfte aber sicher auch die Gewinnung junger Unteroffiziere sein, leiden wir doch wie alle Vereine, die keine Zuschauer anlocken und nicht medienwirksam sind, an Überalterung und zu wenig Nachwuchs.

Die Redaktion des «Schweizer Soldat» gratuliert dem Unteroffiziersverein ganz herzlich zum 125-Jahr-Jubiläum. Auch heute noch ist das ausserdienstliche Engagement in militärischen Vereinen von zentraler Bedeutung. Der Unteroffiziersverein Winterthur leistet mit seinem umfassenden Programm einen wichtigen Beitrag an Ausbildung, Kameradschaft und letztlich ans Milizprinzip. Für die nächsten 125 Jahre sei ihm alles Gute gewünscht.

MILITÄRSPORT

Starker Markus Manser (Herisau) an den Armeemeisterschaften in Winterthur

Trotz Knieoperation wieder aufs Podest

Von Daniel Roduner

An den Sommer-Armeemeisterschaften in Winterthur konnte der Herisauer Markus Manser seinen Titel zwar nicht erfolgreich verteidigen, es reichte ihm aber trotzdem aufs Podest. Mit dem dritten Sieg ist der Grenadier denn auch sehr zufrieden, hat ihm doch die Operation seines Knies den ganzen sportlichen Terminplan durcheinander gewirbelt.

Trotz Regen und nicht gerade freundlichen Temperaturen starteten gegen 100 Angehörige der Armee zum Einzelwettkampf in der Kategorie Geländelauf anlässlich der diesjährigen Sommer-Armeemeisterschaften in Winterthur. Mit der Teilnahme an den diesjährigen Meisterschaften war für den Herisauer Titelverteidiger Markus Manser eine lange Durststrecke überstanden. Manser, der sich vor gut einem halben Jahr einer Knieoperation unterziehen



Der Herisauer Markus Manser konnte zwar seinen Titel nicht verteidigen, gelangte aber trotzdem auf das Podest.

musste, hat sich in seiner kurzen Vorbereitung auf die Meisterschaften nie ernsthaft mit seinen Trainingskollegen messen können. «Nach der Operation musste ich erst einmal viel Geduld aufbringen und mich daran gewöhnen, dass es für mein Knie wohl das Beste sein wird, wenn ich der Rehabilitation genügend Zeit einräume», sagte Markus Manser nach dem Wettkampf.

Viel zu wenig Trainings

Erst vor etwa sechs Wochen konnte Manser sein Training wieder aufnehmen. Wegen dieser Tatsache sanken auch die Chancen auf die erfolgreiche Titelverteidigung drastisch. «Ich spürte schon in diesem Monat, dass die Zeit natürlich nicht reichen wird, um an den Armeemeisterschaften in Topform starten zu können.» Vor allem im Bereich der Schnelligkeit habe er ein recht grosses Defizit aufzuweisen, meint der 26jährige nach dem Wettkampf.

Starke läuferische Leistung

Trotzdem ist der Herisauer mit seiner Leistung zufrieden, auch wenn er im technischen Parcours mit einem Fehlwurf eine Zusatzrunde absolvieren musste. Diese warf Manser auf den 12. Rang im Zwischenklassement zurück. Mit einem riesigen Rückstand startete der Herisauer in den Geländelauf und zeigte einmal mehr, dass er dank seiner läuferischen Qualitäten trotz der langen Trainingsabsenz immer noch mit der Spitze mithalten kann. Er konnte sich um neun Ränge verbessern und ist mit der Laufleistung wesentlich zufriedener als mit seiner Leistung im technischen Parcours. «Ich bin eigentlich schon glücklich, konnte ich an den Armeemeisterschaften dabei sein», meint Manser, der auf jeden Fall nochmals Armeemeister werden will. Vorausgesetzt, das operierte Knie bleibt problemlos.



CISM-Weltmeisterschaft 1996 in Skövde (Schweden)

Das Fest der Wespen!

Von Peter Zbinden

Obwohl in Skövde hervorragend geschossen wurde, waren die stechenden «Biester» das Tagesthema. Der Amerikaner Glenn Dubis ist neuer Standardgewehr-CISM-Weltrekordhalter mit 590 Punkten! Einzige Bronzemedaille durch die Pistolenschützen.

Die Schweizer Schützen sahen sich mit ungewohnten Tatsachen konfrontiert: aggressiven Wespen und einer zunehmend stärkeren Konkurrenz auch in den CISM-Disziplinen. Da es in Skövde für sechs Wochen nicht mehr geregnet hatte, gebärdeten sich die Wespen ganz besonders angriffig. Kaum ein Teilnehmer, der nicht gestochen wurde und die Sanität in Anspruch nehmen musste. Doch auch ohne die Wespenplage musste sich die Schweizer Delegation mit der Tatsache abfinden, dass die Trauben ebenfalls im CISM-Lager immer höher hängen. Die bei den verschiedenen Armeen angestellten Spitzenschützen haben nämlich ihren Arbeitgebern zu be-

weisen, dass sie nicht zu Unrecht auf ihrer Lohnliste figurieren.

Skövde – Schützenhochburg

Die Sportschützenanlage Lövsjötorps ist nicht zum erstenmal Austragungsort hochklassiger Schützenwettkämpfe. Mehrere Welt- und Europatitelkämpfe wurden hier ausgetragen, und Skövde gilt zu Recht seit Jahrzehnten als eigentliche Schützenhochburg Schwedens. Einer der sich besonders wohlzufühlen scheint, ist der US-Berufsoffizier Glenn Dubis. Mit 590 Punkten (liegend 199, stehend 194, kniend 195) erreichte er eine neue CISM-Bestmarke, die noch vor wenigen Jahren im 300-m-Bereich für unmöglich gehalten wurde. Damit liegt der Standardgewehrrekord – hochgerechnet – über dem UIT-Stutzerweltrekord von 1175 Punkten, der ebenfalls im Besitze des Amerikaners steht. Verschiedentlich waren Gewehre im 6-mm-Kaliber im Einsatz zu beobachten, so auch bei den Schweizern, für die Waffenkonstrukteur André Tanner eine kleine Serie gefertigt hatte. Vor allem im Schnellfeuer verspricht man sich mit diesem Kaliber eine zusätzliche Resultatesteigerung.

Match-Telegramm

Für den Standardgewehr-Einzel-Match 3x20 qualifizierten sich einzig Norbert Sturny und Olivier Cottagnoud. Sturny belegte den guten 7. Schlussrang punktgleich mit dem Ranglistenvierten! Der Taferner vermässelte mit «nur» 95 Punkten in der abschliessenden Kniendpasse eine weit bessere Klassierung, ja gar einen schon sicher geglaubten Medaillenrang.

Wenn es für die Schweizer Schützen diesmal nicht zu einer goldenen Auszeichnung gereicht hat, so kann sich doch der Fulubacher Waffenkonstrukteur André Tanner freuen: Einzelsieger Espen Berg-Knutson (Norwegen) schoss – wie viele andere – mit einem Produkt aus seiner Werkstatt. Im militärischen 300-m-Schnellfeuer «Mannschaft» mussten die Schweizer mit dem undankbaren 4. Schlussrang vorlieb nehmen, 22 Punkte hinter den drittklassierten Russen.

Bester Schweizer wurde im abschliessenden Einzelmatch «Schnellfeuerspezialist» Thomas Kohler mit 567 Punkten (5. Rang). Militärisches Schnellfeuer 25 Meter: Die Mannschaft – in der unerwartet Hansruedi Schneider das Streichresultat lieferte – klassierte sich auf dem 10. Schlussrang. Andreas Schweizer, der sich als einziger für den Einzelfinal qualifizieren konnte, erreichte den guten 8. Platz.

Bronzemedaille für die Pistolenmannschaft

25-m-Zentralfeuerpistole, Mannschaft: Feiner 3. Rang für die Schützen Toni Mäder (Männedorf), Stephan Krauer (Malters), Hansruedi Schneider (Langnau i.E.), Andreas Schweizer (Dagmarsellen) und Reto Wildhaber (Seengen).

Einzel: Hansruedi Schneider, einer der erfolgreichsten CISM-Pistolenschützen der letzten Jahre, musste zur Kenntnis nehmen, dass die von ihm erzielten 580 Punkte gerade noch zum 19. Rang reichten.



Schiess-Meisterschaften der Felddivision 3

Glanzvoller Kessler – glückliche Panzerjäger

Thomas Kessler mit glanzvollen 71 Punkten und die Panzerjäger-Kompanie 13 gewannen das 11. Divisionsschiessen der Felddivision 3 in Thun.

Ein Schiess-Wettkampf auf Divisionsebene, wie ihn die «Berner Division» Jahr für Jahr durchführt, ist in der Schweizer Armee einmalig. 627 Schützen, rund 100 mehr als im Vorjahr, pilgerten am regnerischen Samstagmorgen für 18 Schuss auf die B4-Scheibe und für ein geselliges Treffen im Kameradenkreis in die Thuner Guntelsey.

Mit dem seltenen Resultat von 71 Punkten – einen Punkt unter dem Maximum – stellte der Kerzser Oberleutnant Thomas Kessler (Genie Tech Kompanie 3) den Divisionsrekord ein und gewann damit vor zwei 70-Punkte-Schützen. Dem 29jährigen Geschäftsführer reichte es damit bei der sechsten Teilnahme erstmals in die vordersten Ränge.